

European Study Centre Bretten/Germany wurde in die VHS integriert

Neben USQ-Studium werden in Zukunft auch Angebote von zwei weiteren australischen Universitäten vermittelt

Als 1997 die Defizite deutscher Universitäten im Bereich internationaler Abschlüsse wie Bachelor und Master immer auffälliger wurden, gründeten die Stadt Bretten, die University of Southern Queensland in Australien, der Landkreis Karlsruhe, die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe und die Sparkasse Kraichgau das USQ-Study-Centre in Bretten als gGmbH mit dem Ziel, Fern- und Campus-Studium in englischer Sprache für Interessenten aus dem europäischen Raum anzubieten.

Die Aufgabe des Brettener Zentrums war, Studenten zu akquirieren, bei der Wahl der Fächer zu beraten und während dem Studium zu betreuen. 40 Prozent der Studiengebühren verblieben dem Zentrum, die zur Finanzierung von Stipendien sowie der eigenen Personal- und Betriebskosten genutzt wurden.

Zum Aufbau des Zentrums hatte der Gemeinderat 3,7 Millionen DM bereitgestellt. Etwa ein Drittel wurde davon benötigt. Jahr für Jahr kletterten die Studentenzahlen. Im Jahr 2004 wurde mit rund 250 die Höchstzahl der Einschreibungen erreicht. Inzwischen liegt die Zahl bei aktuell 150 Studenten.

Grund dafür waren zunächst konjunkturelle Probleme, die für die meist im Beruf stehenden Fernstudenten die Finanzierung der Studiengebühren erschwerten, vor allem aber auch die Tatsache, dass in der Zwischenzeit eine Umstrukturierung der deutschen Hochschullandschaft stattgefunden hat. Bachelor- und Masterabschlüsse - z.T. auch in englischer Sprache - werden immer häufiger auch von Universitäten und Hochschulen im deutschsprachigen Raum angeboten.

Trotzdem bleibt ein Studium an einer australischen Universität durchaus interessant. Das haben vor allem Fachhochschulen und Berufsakademien erkannt, die verstärkt mit dem Brettener Studienzentrum zusammenarbeiten, um ihren Studenten Auslandssemester zu ermöglichen. Vor allem die FH Zürich (108 Studenten), die FH Dortmund (44 Studenten) sowie die FHs Dornbirn, Deggendorf und Pforzheim fanden an dem Angebot Interesse. Weitere Kooperationen entstanden mit Partnern wie dem TechnoZentrum Braunau in Oberösterreich und dem Volksbildungswerk Pfarrkirchen in Niederbayern, einer den hiesigen Volkshochschulen vergleichbaren Institution. Von dort vermittelten Studenten erhält das Brettener Studienzentrum die 20% der Studiengebühren.

Aufgrund der aktuellen Entwicklungen auf dem Bildungsmarkt haben die Gesellschafter das USQ-Study-Centre Bretten zum 28. Februar aufgelöst und der Brettener Gemeinderat die Studienvermittlung mit der neuen Bezeichnung European Study-Centre Bretten/Germany verwaltungstechnisch und inhaltlich der Volkshochschule Bretten angegliedert. Die in Fragen der Erwachsenenbildung kompetente Leiterin der Volkshochschule, Maria Püschel, wird sich um die Beratung der aktuell 150 USQ-Studenten kümmern. Ihr zur Seite stehen die Mitarbeiterinnen der VHS. Bisher wurde diese Aufgabe von Geschäftsführer Markus Steinbüchel und zeitweise zwei Mitarbeiterinnen wahrgenommen. Er steht noch bei der Einarbeitung zur Verfügung.

Das Angebot hat sich für Studierende deutlich vergrößert. Neben den über 100 Studiengängen der USQ-können inzwischen zusätzlich weitere Studienplätze vermittelt werden. Entsprechende Kooperationsverträge konnten 2007 mit der Queensland University of Technology (QUT) und der Charles Sturt University (CSU), mit der die Melanchthonakademie Bretten bereits jetzt im Bereich der theologischen Forschung und Lehre zusammenarbeitet, abgeschlossen werden.

Oberbürgermeister Paul Metzger sieht in der Umstrukturierung des Studienzentrums als Teilbereich der Volkshochschule gute Möglichkeiten, Synergieeffekte zu nutzen. Da für die Fortführung der Beratungs- und Betreuungstätigkeiten keine weiteren Investitionen nötig sind, die vereinbarten Anteile der Studiengebühren aber der Stadt verbleiben, besteht kein finanzielles Risiko, dafür aber die Chance, Studenten und Absolventen emotional an die Melanchthonstadt Bretten zu binden - ganz abgesehen von den nicht unbedeutenden Einnahmen aus dem Anteil der Studiengebühren, der als Deckungsbeitrag in der VHS der Stadt verbleibt. 2007 waren dies knapp über 100.000 Euro.